

KANTONSSCHULE GLARUS
FREIFACH THEATER



WILHELM TELL

VON FRIEDRICH SCHILLER

FREITAG | 21.03 | 20:00 UHR

SAMSTAG | 22.03 | 20:00 UHR

SONNTAG | 23.03 | 16:00 UHR

AULA, KANTONSSCHULE GLARUS



LEITUNG:

CHRISTOPH ZÜRRER & SIMON GISLER

RANDY MÜLLER

MI-HELEN MÜLLER-TRAUTMANN

Besetzung

Wilhelm Tell I	Manuel Hauser
Wilhelm Tell II	Janis Kühne
Wilhelm Tell III	Laurin Tresch
Wilhelm Tell IV	Tarah Gubler
Wilhelm Tell V	Sayge Gallati
Hedwig, Tells Frau; Walther Fürsts Tochter	Enya Grüninger
Magrit, Tells Tochter	Elin Schiesser
Werner Stauffacher	Yobiken Yogarajah
Stauffachers Gattin, Gertrud I u. Mechthild	Norina Marti
Stauffachers Gattin, Gertrud II u. Knabe u. 2. Tochter Tell	Josephine Breitzke
Stauffachers Gattin, Gertrud III u. Meister Steinmetz	Noelia Longo
Walther Fürst	Selena Brönnimann
Arnold vom Melchtal	Jason Künzle
Stüssi u. Elsbeth	Elena Fallico
Reding	Samara Arifi
Werni, der Jäger	Maura Müller
Ruodi, der Fischer	Milly Murer
Rösselmann	Ferdinand Schmidt
Petermann	Giulia Sottile
Winkelried/ 1. Gesell	Nina Mutter
von Flüe/ 2. Gesell	Sophia Schindler
Baumgarten	Yara Bernasconi
Hermann Gessler, Reichsvogt in Schwyz und Uri	Samuel Käser
Friesshardt	Simona Rufibach
Leuthold	Leanne Drabble
Rudolf der Harras, Gesslers Stallmeister	Naya Riemer
Johannes Parricida, Herzog von Schwaben	Carla Burth

Herzlich willkommen ...



27 Lernende von der 2. bis zur 6. Klasse haben in diesem Schuljahr im Freifach Theater teilgenommen. Als grosser Liebhaber der Dramen Friedrich Schillers entschloss ich mich angesichts der grossen Anzahl theaterbegeisterter Jugendlicher für «Wilhelm Tell». Zum Glück konnte ich auch rasch Simon Gisler für die Idee gewinnen, mir bei der Inszenierung zu helfen.

Gemeinsam wagen wir uns also an die altehrwürdige Tellgeschichte, welche Schiller vor über 220 Jahren geschrieben hat. Die mittelalterliche Heldengeschichte und vor allem die klassische, in Blankverse verpackte Sprache ist etwas verstaubt und weit weg von dem, was die Jugendlichen über Streamingdienste und Social Media tagtäglich konsumieren. Die Arbeit an der Sprache und am Stück nahm deshalb sehr viel Platz in der Probenarbeit ein. Wörter mussten übersetzt, Betonungen korrigiert und die Handlung erklärt werden, bis wir da angekommen sind, wo wir heute stehen.

Ich bin sehr stolz auf all die Schüler:innen, die sich auf diese alte Geschichte eingelassen haben und unermüdlich geprobt und geübt haben. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Ihnen als Publikum viel Vergnügen.

Im Namen der Schauspieler:innen


Christoph Zürrer



***„Drum tät es gut, dass eurer etliche,
Die's redlich meinen, still zu Rate gingen,
Wie man des Drucks sich möchte erledigen.“***

(Gertrud Stauffacher, I. Akt)



Produktionsteam

Regie

Christoph Zürrer

Simon Gisler

Musikalische Leitung

Mi-Helen Müller-Trautmann

Musiksat

Randy Müller

Regieassistent:innen

Tobias Zürrer, Julika Mani

Technik (Licht und Ton)

Kajanan Gnanaseelan, 6e

Plakatgestaltung

Tarah Gubler, 6g

Radiostimmen

Claudio Landolt, Lea Inderbitzin,
Schimun Krausz

Pausenverkauf

Lernende der Klasse 5e



„Die einz'ge Tat ist jetzt Geduld und Schweigen“
(Tell, I. Akt)

Brauchen wir heute Helden?

Wilhelm Tell ist DER Nationalheld der Schweiz. Alle kennen ihn; sei es von der Schule, von zu Hause oder dank Globi. Die heute bekannte Geschichte entstand Ende des 15. Jahrhunderts als Legitimation der Eidgenossenschaft. Tell soll diese vom Joch der Habsburger befreit haben. Später machte er Karriere als Held der Französischen Revolution und wurde auch Friedrich Schiller bekannt.

Gerade heute werden wieder vermehrt Freiheits- und Grundrechte in Frage gestellt. Gleichzeitig leben wir im sogenannt postheroischen Zeitalter, in dem Heldenfiguren, insbesondere solche, die mit Gewalt ihre Ziele erreichen, in Frage gestellt werden. Andererseits bringen Blockbuster über Superhelden besonders junge Menschen ins Kino. – Was also hat ein klassischer Held wie Wilhelm Tell mit den heutigen Jugendlichen zu tun?

***„O rohes Herz der Männer! Wenn ihr Stolz
Beleidigt wird, dann achten sie nichts mehr,
Sie setzen in der blinden Wut des Spiels
Das Haupt des Kindes und das Herz der Mutter!“
(Hedwig, II. Akt)***

Was überhaupt ist ein Held? – Warum sind die meisten Heldenfiguren männlich und gewaltsam? – Genügt es, etwas besonders gut zu können, um ein Held zu sein? Viele Fragen rund um das Heldentum haben uns während unserer Probearbeit beschäftigt.

Schiller zeigt uns einen gar nicht so heldenhaften Protagonisten: Tell lügt, zaudert, schaut nur für sich und er ist sich durchaus bewusst, dass er aus Rache mordet. Er ist aber auch mutig, hilfsbereit und sorgt sich um seine Familie. Es stellt sich also die Frage, ob Wilhelm Tell überhaupt noch als Held taugt und ob wir heute solche Helden noch brauchen.

In einer Gesellschaft, in der Individualität und Selbstopтимierung einen hohen Stellenwert genießen, ist es mehr denn je wichtig, dass wir uns alle mutig und unerschrocken für andere einsetzen und uns nicht durch Angst und Einschüchterung lähmen lassen. – Vielleicht hilft uns die Auseinandersetzung mit dem Tell dabei, den Helden in uns selbst zu finden.



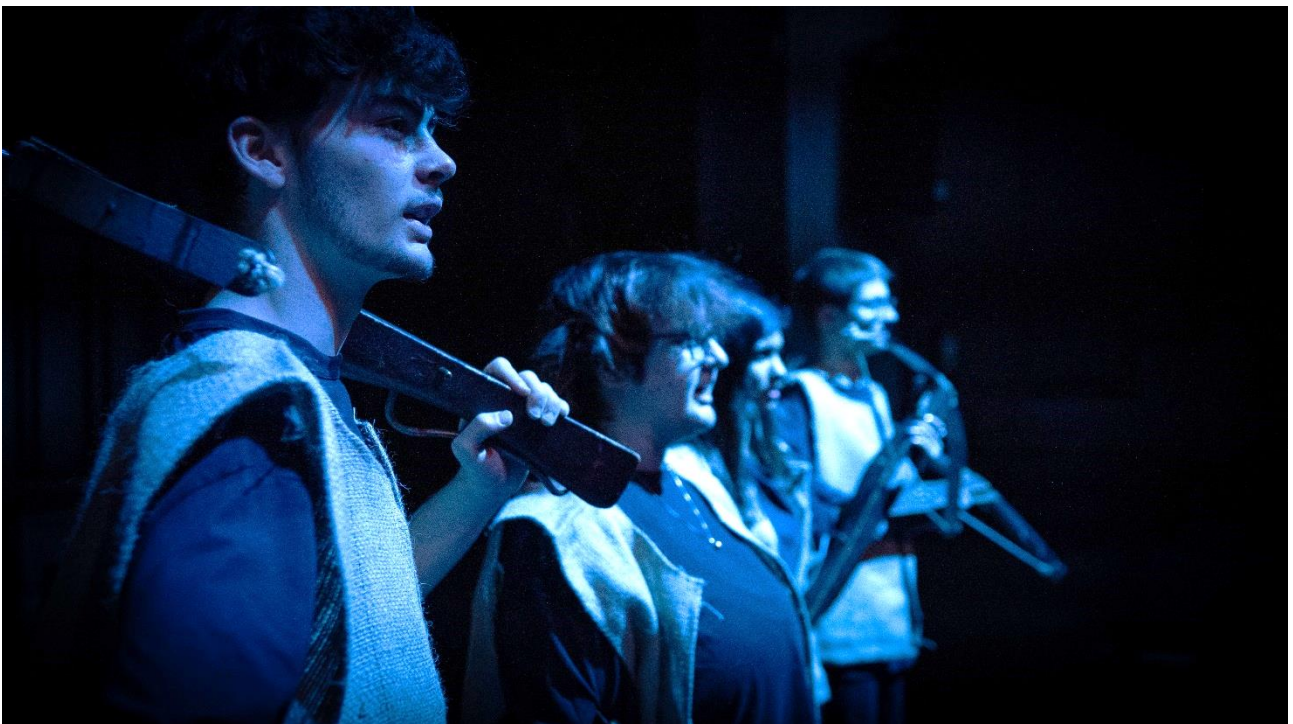
„Ich will dein Leben nicht, ich will den Schuss.“
(Gessler, II. Akt)



***«Ja du bist gut und hilfreich, dienest allen,
Und wenn du selbst in Not kommst, hilft dir keiner.»***
(Hedwig, II. Akt)



***„Am wilden Weg sitzt er mit Mordgedanken.
Des Feindes Leben ist's, worauf er lauert.“***
(Till, III. Akt)



„Gerächt hab ich die heilige Natur, die du geschändet.“
(Till, IV. Akt)

Schillers Tell - die Entstehungsgeschichte

In den meisten Büchern wird festgehalten, Schiller habe die Idee zum Wilhelm Tell von Goethe erhalten. Dies stützt sich auf eine Aussage Goethes, die er 22 Jahre nach Schillers Tod gemacht hat. Schiller selber erwähnt nirgends, dass er den Stoff von Goethe erhalten habe. Die Geschichte von Wilhelm Tell, dem Tyrannenmörder, war zurzeit der französischen Revolution allgemein bekannt und so kannte sie Schiller auch ohne Zutun Goethes.



Es bleibt unklar, wann genau Schiller mit der dramatischen Umsetzung der Tellgeschichte begann. Im Herbst 1801 ging das Gerücht um, der grosse Dichter schreibe an einem Tell-Drama. Möglich, dass dieses Gerücht erst dazu führte, dass sich Schiller an den Tell wagte; zumindest schrieb er 1802 an seinen Verleger: *«[Ich habe] so oft das falsche Gerücht hören müssen, als ob ich einen Wilhelm Tell bearbeite, dass ich endlich auf diesen Gegenstand aufmerksam geworden bin, und das Chronicum Helveticum von Tschudi studierte. Dies hat mich so sehr angezogen, dass ich nun in allem Ernst einen Wilhelm Tell zu bearbeiten gedenke, und das soll ein Schauspiel werden, womit wir Ehre einlegen wollen.»*

Spätestens ab Januar 1802 scheint sich Friedrich Schiller in den Tellstoff vergraben zu haben. In Schillers Gesamtwerk ist der Drang nach individueller «Freiheit» zentral.

Er hat selber als Kind Drill und Unfreiheit erlebt und wurde wegen seiner Schriftstellerei als junger Dichter von seinem Fürsten eingekerkert. Die Stücke von Friedrich Schiller drehen sich um Aufstände, Komplote und Intrigen - ausgeübt von den Mächtigen. Im November 1803 schrieb Schiller über seine intensive Arbeit: «Im Tell leb' ich und web' ich jetzt.»

Mitte Januar 1804 legte Schiller Goethe den ersten Akt und die Rütliszene zur Begutachtung vor; dieser schien begeistert. Zu dieser Zeit scheint Schiller bereits weitere Teile konzipiert und zum Teil geschrieben zu haben, denn bereits fünf Wochen nach Fertigstellung des ersten Aktes, notierte er in seinen Kalender: «*Den Tell geendigt.*»



Die Erstaufführung in Weimar am 17. März 1804 war ein grosser Erfolg. Auch die weiteren Inszenierungen und Aufführungen begeisterten von Anfang an das Publikum. Wilhelm Tell ist das letzte vollendete Drama von Friedrich Schiller, der am 9. Mai 1805 in Weimar starb.

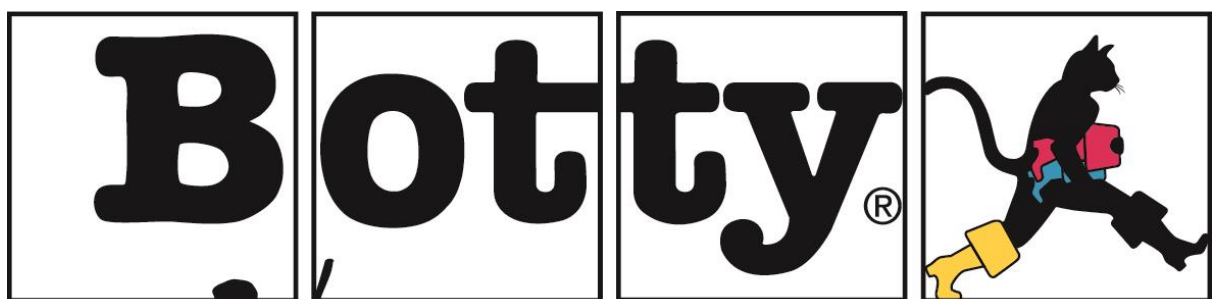


Quellen:

- Lehmann, Johannes. Unser armer Schiller. Eine respektlose Annäherung. Tübingen, 32009.
- Safranski, Rüdiger. Schiller oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus. München, Wien, 2004.
- Schiller. Sämtliche Werke. Bd. 5. Bearbeiter des Bandes: Matthias Oehme. Berlin, 2005.

Wir danken ganz herzlich folgenden Personen und Institutionen:

- unseren Hauswarten, Claudia Ferreira und Patrick Truckenbrod für die tatkräftige Unterstützung.
- unserem Sekretariat und der Schulleitung für vielseitige Hilfestellungen
- Claudio Landolt, SRF, für die Radioeinspieler
- Regula Nelly Keller für die Hilfe beim Nähen der Kostüme
- der Schuhe Jenny AG, Glarus, für die Bereitstellung der Schuhe
- der Müller Kartonagen AG, Näfels, für die Lieferung der Schachteln



*Verrückt
nach Schuhen!*